



Berufskolleg am Eichholz
Gemeinsam Zukunft gestalten



Fachschule für Sozialpädagogik

Praxishandbuch

FSP11

Version für das Schuljahr 2021 – 22

online unter <http://www.bkae.de/bildungsgaenge/fachschule> unter „Dokumente“ abrufbar

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
1. Fachpraktische Ausbildung in der Fachschule für Sozialpädagogik	3
Hinweise für die Praktika	3
2. Praktika	4
2.1. "Schnupperpraktikum" in Tageseinrichtungen für Kinder	4
Ziele und Inhalte	4
Gliederung Bericht	4
Leistungsbewertung	4
Bewertung des Praktikumsberichts zum Schnupperpraktikum in der FSP 11	5
2.2. Erprobungspraktikum in Tageseinrichtungen für Kinder	6
Ziele und Inhalte	6
1. Aufgabe: Pädagogisches Handeln im Alltag	6
2. Aufgabe: Freispielbegleitung mit Impulssetzung	8
Gliederung zur schriftlichen Planung und Reflexion der Freispielbegleitung	9
3. Aufgabe: Entwicklungsgespräch zur Kompetenzerweiterung (unbewertet)	10
4. Aufgabe: Bildungsangebot	10
Gliederung zur schriftlichen Planung und Reflexion eines Bildungsangebots	11
Gliederung Bericht	14
Leistungsbewertung	14
Bewertung des Praktikumsberichts zum Erprobungspraktikum in der FSP 11	15
3. Bewertung der praktischen Leistungen in der FSP11	16
4. Reflexionsmethoden	17

Vorwort

Liebe Studierende der Fachschule für Sozialpädagogik am BKaE,

in den nächsten zwei Jahren werden Sie im Rahmen der überwiegend fachtheoretischen Ausbildung verschiedene Praktika in sozialpädagogischen Einrichtungen ableisten. Dadurch sollen sich Ihre Fähigkeiten, Kinder und Jugendliche zu betreuen, anzuleiten und in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen, schrittweise entwickeln. Die Praktika finden in unterschiedlichen Einrichtungen mit Kindern und Jugendlichen statt.

Die Organisation der Praktika wird im Rahmen verschiedener Lernfelder besprochen, ebenfalls auch die Aufgabenstellungen. Diese werden im Laufe der Ausbildung zunehmend offener, sodass eine Kompetenzentwicklung angeregt wird.

Nach jedem Praktikum dokumentieren Sie Ihre Arbeit und Ihre Kompetenzentwicklung. Grundsätzlich leisten alle Lehrkräfte Beiträge für die Vorbereitung der Praktika. Die Betreuung ist so geregelt, dass Sie von verschiedenen Lehrkräften im Laufe der zwei Jahre beraten werden.

Ihre Leistungen während der Praktika werden in einer eigenen Zeugnisnote „Sozialpädagogische Praxis in Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“ abgebildet. Sie erscheint sowohl auf Ihrem Zeugnis am Ende der Unterstufe, als auch – als so genannte Bildungsgangnote – am Ende der Oberstufe. Eine Übersicht über die Zusammensetzung der Gesamtleistung der Unterstufe finden Sie auf Seite 14.

Gemäß APO-BK, Anlage E, § 29 ist eine Versetzung und Zulassung zum Fachschulexamen in den Fachschulen der Fachrichtungen Familienpflege, Heilerziehungspflege und Sozialpädagogik nur möglich, wenn die Leistungen in der Praxis mindestens ausreichend sind. Eine Nachprüfung ist ausgeschlossen.

Neben den großen Herausforderungen, die jede Ausbildung mit sich bringt, eröffnet sich Ihnen die Chance vieler neuer Erfahrungen.

Hierbei wünschen wir Ihnen Erfolg und unterstützen Sie gerne,

das FSP-Team

1. Fachpraktische Ausbildung in der Fachschule für Sozialpädagogik

Hinweise für die Praktika

Liebe Studierende, sehr geehrte Praxisanleitung,

damit das Praktikum in einer pädagogischen Einrichtung für alle erfolgreich verläuft, gibt es folgende generelle Grundvoraussetzungen:

Pünktlichkeit, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Verantwortungsgefühl, Regelbewusstsein, Offenheit, Verschwiegenheit, Nähe-Distanz-Verhalten, Eigeninitiative, Kritikfähigkeit und selbstverständlich auch eine arbeitsplatzgerechte Erscheinung mit entsprechender Kleidung.

Was auch dazu gehört:

Die praktische Arbeit umfasst neben den pädagogischen auch pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten. Die Studierenden sind das Bindeglied zwischen Schule und Einrichtung. Es liegt in ihrer Verantwortung, die für das Praktikum notwendigen Informationen weiterzugeben. Des Weiteren wird von den Studierenden erwartet, dass sie regelmäßig den Austausch mit der Praxisanleitung suchen. Zudem ist es selbstverständlich, dass alle schriftlichen Arbeiten der Praxisanleitung frühzeitig zur Einsicht vorgelegt werden. Bei Rückfragen oder auftretenden Problemen stehen die jeweiligen Betreuungslehrkräfte der Studierenden gerne zur Verfügung. Sie sind erreichbar per E-Mail unter . Telefonisch ist der Kontakt über das Sekretariat des BkaE unter 02931-945530 möglich.

Für eine gelingende Ausbildung ist es auch notwendig, dass Sie – als Fachkraft vor Ort – die Studierenden durch Gesprächsbereitschaft unterstützen und notwendige Hilfestellungen bieten. Aufgrund der erforderlichen schriftlichen Vorbereitung der Praktikumsaufgaben haben die Studierenden Anspruch auf eine tägliche Verfügungszeit von bis zu 45 Minuten, abzuleisten vor Ort in der Einrichtung. Die Regelung soll vor Ort individuell abgesprochen werden.

Die Beurteilung der Studierenden erfolgt anhand eines Kompetenzrasters. Das Kompetenzraster soll am Ende des Erprobungspraktikums ausgefüllt, mit den Studierenden besprochen und anschließend in einem verschlossenen Umschlag zu Händen der Betreuungslehrkraft adressiert an die Schule geschickt werden.

Wir wünschen allen eine erfolgreiche Praktikumszeit und danken allen Praxisanleitungen im Voraus für die engagierte Unterstützung unserer Studierenden!

Es grüßt das Team der Betreuungslehrkräfte

2. Praktika

2.1. "Schnupperpraktikum" in Tageseinrichtungen für Kinder

- Zeitraum: eine Woche Ende Dezember
- Reflexion: erster Schultag nach dem Praktikum
- Es finden **keine Besuche** durch Betreuungslehrkräfte während des Praktikums statt!

Ziele und Inhalte

Das Kennenlernen der pädagogischen Praxis steht in diesem Praktikum im Focus. Der Umgang mit Gruppenregeln und das Sammeln von ersten praktischen Erfahrungen in den Bildungsbereichen sind weitere zentrale Aufgaben. Außerdem sollen die Aufgaben einer Erzieherin erkannt werden, um eine eigene professionelle Entwicklung zu ermöglichen.

Im Anschluss wird ein Bericht angefertigt.

Gliederung Bericht

- Steckbrief der Einrichtung (30%)
 - Kontaktdaten, Träger, Konzept und Besonderheiten/Schwerpunkte, Anzahl der Gruppen (Kinder, Räume, Ausstattung), Mitarbeiter und deren Qualifikation, Funktionsräume und Außengelände
- Regeln im Kindergarten (30%)
 - Auswahl einer persönlich bedeutsamen Regel, deren Umsetzung leicht fiel (Benennen der Regel, kurze Darstellung der Situation, Schilderung des eigenen Handelns und der Reaktion des/r Kindes/r)
 - Auswahl einer persönlich bedeutsamen Regel, deren Umsetzung schwer fiel (Benennen der Regel, kurze Darstellung der Situation, Schilderung des eigenen Handelns und der Reaktion des/r Kindes/r)
- Erzieherhandeln (30%)
 - vier beispielhafte Aufgaben von Erziehern/-innen erkennen und beschreiben
- Darstellungsleistung (10%)

Leistungsbewertung

Das praktische Handeln in der KiTa wird nicht bewertet und dient dem Sammeln von Erfahrungen. Der Bericht fließt mit 10% in die Bewertung der Praxisleistungen der Unterstufe ein.

Bewertung des Praktikumsberichts zum Schnupperpraktikum in der FSP 11

Name: _____

Klasse: _____

Betreuende Lehrkraft: _____

Datum: _____

Inhaltliche Aspekte	1	2	3	4	5	6	Bemerkung
Steckbrief der Einrichtung (30%) <ul style="list-style-type: none"> - Kontaktdaten - Träger - Konzept und Besonderheiten / Schwerpunkte - Anzahl der Gruppen (Kinder, Räume, Ausstattung) - Mitarbeiter und deren Qualifikation - Funktionsräume und Außengelände 							
Regeln im Kindergarten (30%) <ul style="list-style-type: none"> - Regel, deren Umsetzung leicht fiel - Regel, deren Umsetzung schwer fiel 							
Erzieherhandeln (Reflexionstag) (30%) <ul style="list-style-type: none"> - vier Aufgaben von Erzieher*innen erkennen und beschreiben 							
Darstellungsleistung (10%)							

Arnsberg, _____

Gesamtnote: _____

(Kenntnisnahme Studierende*r)

(Unterschrift Lehrkraft)

2.2. Erprobungspraktikum in Tageseinrichtungen für Kinder

- Zeitraum: sieben Wochen vor den Osterferien
- Reflexionstag: erster Schultag nach den Osterferien
- Abgabe Bericht: erster Freitag nach den Osterferien
- Es finden drei Hospitationen und ein Entwicklungsgespräch statt!

Ziele und Inhalte

Zur Vorbereitung des Erprobungspraktikums erstellen Sie eine individuelle Auseinandersetzung zur Kompetenzerweiterung unter Zuhilfenahme des Rückmeldebogens für das Erprobungspraktikum. Hier wählen Sie aus den vier Kompetenzbereichen jeweils einen persönlich bedeutsamen Aspekt aus, begründen die Auswahl und formulieren konkrete Konsequenzen für Ihr Verhalten im Praktikum.

Die Betreuung erfolgt unter folgender Aufgabenstellung:

1. Pädagogisches Handeln im Alltag, z. B. im Freispiel und mündliche Reflexion
2. Freispielbegleitung mit Impulssetzung:
Planung (per E-Mail 24 h vorab mit Eingangsbestätigung)
Durchführung und mündliche Reflexion
3. Entwicklungsgespräch zur Kompetenzerweiterung (unbewertet)
4. Bildungsangebot:
Planung (per E-Mail 24 h vorab mit Eingangsbestätigung. Wird eine vorherige Stellungnahme zur Planung gewünscht, Abgabe mindestens 48 h vorher.),
Durchführung und mündliche Reflexion

Sollten Sie vor dem 2. oder 4. Besuch eine Planung nicht fristgerecht einreichen, wird für diese die Note „ungenügend“ festgelegt. Eine verspätet abgegebene Planung wird bewertet und mit der ungenügenden Leistung verrechnet. Wird nicht spätestens direkt vor dem Besuch die Planung vorgelegt, finden die Durchführung und damit auch die Reflexion nicht statt. Auch hier erfolgt eine Abwertung im Rahmen der Benotung. Zudem wird im Rahmen einer Beratung zusammen mit der Praxisanleitung das weitere Vorgehen besprochen.

1. Aufgabe: Pädagogisches Handeln im Alltag

Erzieherinnen und Erzieher sind vielfältig mit Kindern aktiv. Dabei kann man oft Handlungen wie spielen, singen, bauen, basteln, erzählen, malen, toben, turnen, vorlesen usw. beobachten. Daneben finden sich stärker pädagogisch ausgerichtete Handlungsweisen wie z. B. abwarten, loben, trösten, sich durchsetzen und verbieten. Diese Handlungsweisen sind oft bewusst erzieherisch ausgerichtet. Manche davon werden als positiv, andere als negativ empfunden.

Erzieher*innen müssen sich mit ihren Handlungsweisen auseinandersetzen, d. h. ihr Handeln bewusst wahrnehmen und reflektieren können. Sie müssen sich darüber Gedanken machen, was sie bewusst oder unbewusst tun und wie das eigene Verhalten auf die Kinder wirkt. In der Ausbildung und mit dieser Aufgabe lernen Sie sich selbst zu beobachten und sich mit Ihrem alltäglichen, bewussten und unbewussten Verhalten auseinanderzusetzen. Dabei geht es nicht um „richtig“ oder „falsch“, sondern um Handlungen und Auswirkungen, um Reflexion und Entwickeln von Alternativen.

Mögliche Handlungsweisen im Alltag

ablehnen	ermutigen	tadeln
abwarten	fragen	täuschen
sich anbieten	gelassen sein	trösten
anerkennen	helfen	übersehen
annehmen	integrieren	unterordnen
ansprechen	isolieren	unterstützen
anregen	kritisieren	verbessern
beaufsichtigen	laufen lassen	verbieten
begründen	loben	vernachlässigen
belohnen	mitbestimmen	verunsichern
beobachten	mitspielen	sich verweigern
beruhigen	motivieren	vorschlagen
bestimmen	Mut machen	wahrnehmen
bestrafen	offen sein	wegnehmen
durchhalten	pflegen	wegsehen
sich durchsetzen	reden	zuneigen
sich einbringen	schlichten	sich zurückhalten
eingreifen	Sicherheit geben	zurückweisen
erlauben	sich aufdrängen	usw. usw. usw.

Zu dieser Aufgabe erfolgt ein ca. 20 – 30 minütige Hospitation in der Regel im Freispiel mit dem Augenmerk auf pädagogische Handlungsweisen in Alltagssituationen und deren sprachlicher Begleitung.

Im Rahmen der mündlichen Reflexion der pädagogischen Handlungsweisen kann auf folgende Aspekte eingegangen werden:

Schilderung der Situation

- Was habe ich in welchen Zusammenhang beobachtet oder wahrgenommen?
- Wie habe ich in der Situation pädagogisch gehandelt oder reagiert?
- Wie reagierten die Kinder?
- Warum habe ich so gehandelt?

Pädagogische Stellungnahme / Pro- und Kontra – Standpunkte mit Begründungen

- Was spricht für mein pädagogisches Handeln, was spräche ggf. dagegen? Warum?
- Wie beurteile ich nach Abwägung der Argumente mein pädagogisches Handeln jetzt?

Handlungsalternativen und Handlungsperspektiven

- Was würde ich evtl. demnächst anders machen? Warum?

Im Rahmen des ersten Besuches werden ca. **vier Handlungsweisen** konkret besprochen und eventuelle Handlungsalternativen entwickelt.

2. Aufgabe: Freispielbegleitung mit Impulssetzung

Zur Basisaufgabe gehören **Beobachtungen**. Diese werden kontinuierlich durchgeführt und bilden die Grundlage für die Planung von Impulsen und Angeboten.

Beobachtungen können nach ein bis zwei Tagen Orientierung z. B. in Alltagssituationen, im Freispiel in ausgewählten Bereichen oder in angeleiteten Angebotssituationen durchgeführt werden.

Auf der Grundlage der Beobachtungen wird ein Spiel-/Bildungsimpuls in einem selbstgewählten Bereich geplant, vorbereitet und durchgeführt. Die Beobachtungen bilden ebenso einen wichtigen Aspekt in der mündlichen Reflexion und werden hier vorgelegt.

Mögliche Spiel- und Bildungsimpulse sind:

- indirekte Impulse, d. h., Kinder werden ohne direkten Kontakt angeregt, z. B. durch Materialimpuls (aufgrund von beobachteter Interessenlage, auch stumme Impulse genannt)
- direkte Impulse, unmittelbare Einwirkung auf Kinder, d.h. beispielsweise
 - Sprachimpulse (ansprechen, Fragen stellen...)
 - Vormachen (z. B. sich selbst mit Material auseinandersetzen oder eine Tätigkeit beginnen)
 - Mitspielen
 - Anspielen (z. B. selbst ein Rollenspiel beginnen...)

Im Rahmen der Reflexion kann auf folgende Aspekte eingegangen werden:

- Begleitung des selbstgewählten Bereichs, aber auch der Gesamtgruppe
- Umsetzung der direkten Aufgaben im Rahmen der Freispielbegleitung, z. B. ankommende Kinder begrüßen und ggf. ins Spiel begleiten
- Unterstützung der Aktivitäten der Kinder
- spontane und direkte Spielimpulse für unentschlossene oder unbeschäftigte Kinder
- mitspielen und sich wieder zurückziehen
- Konflikte der Kinder begleiten

Im Anschluss an die praktische Durchführung findet ein Reflexionsgespräch statt. Dazu wählen Sie eine der ab Seite 15 dargestellten Reflexionsmethoden aus und stellen das notwendige Material bereit.

Inhaltlich orientiert sich die mündliche Reflexion an den Punkten der schriftlichen Reflexion.

Gliederung zur schriftlichen Planung und Reflexion der Freispielbegleitung

1. Beschreibungen zum allgemeinen Ablauf der Freispielphase

(Beginn/Ende, Absprachen mit der Gruppenleiterin, Gruppenregeln im ausgewählten Bereich, übliche Freispielbegleitung dort ...)

2. Beschreibung des Freispiel- / Bildungsimpulses

(Begründung der Auswahl, z. B. durch konkrete Verweise auf vorherige Beobachtungen, inhaltliche Darstellung des vorbereiteten Impulses, Darstellung der besonderen Herausforderungen...)

3. Zielsetzung des Bildungsimpulses im Freispiel

(Bildungsintentionen des Impulses, Förderbereiche und Fördermöglichkeiten ...)

4. Vorbereitungen

(Raum / Ort, ...)

5. Geplante Durchführung der Freispielbegleitung

(Hinweis: Layout Querformat)

Verlauf	Begründung
5.1. Beginn der Freispielphase Wie empfangen ich die Kinder?	
5.2. Hauptphase Wie verhalte ich mich, wenn die Kinder den Impuls von sich aus annehmen? Wie verhalte ich mich, wenn die Kinder den Impuls nicht annehmen? (<i>konkrete Vorschläge</i>) Welche Hilfestellungen biete ich an? Wie verhalte ich mich im übrigen Freispiel?	
5.3. Abschlussphase Wird der Impuls beendet? Wann? Wie? Was geschieht mit den Ergebnissen, wenn es welche gibt? Wann und wie wird das Freispiel insgesamt beendet?	

6. Reflexion

6.1. Stellungnahme zu Vorbereitung und Organisation

(Wie war die eigene Vorbereitung? Gab es Abweichungen von der Planung? Welche? Warum? Veränderungsvorschläge (unterstreichen))

6.2. Stellungnahme zu den Zielen

(Warum wurden Ziele erreicht / warum nicht? Waren die Ziele sinnvoll ausgewählt? Veränderungsvorschläge s.o.)

6.3. Stellungnahme zum vorbereiteten Spiel- / Bildungsimpuls

(Wie ist der Spielimpuls von den Kindern angenommen worden? War er angemessen oder würde ich ihn anders gestalten? Wie schätze ich mein eigenes Verhalten im Umgang mit dem Impuls ein? War, trotz der Verantwortung für den Spielimpuls in einem Spielbereich, die Aufmerksamkeit für die Gesamtgruppe noch möglich und gegeben? Konnte ich mich zurücknehmen? Woran muss ich in Bezug auf Spielimpulsgebung noch arbeiten? Konkrete Veränderungsvorschläge? ...)

6.4. Stellungnahme zu pädagogischen Handlungsweisen

Mindestens zwei Handlungsweisen nach den Reflexionskriterien (S. 7) kritisch betrachten: (Situation und pädagogische Handeln (mit wörtlicher Rede) und Blick auf Körpersprache und Kommunikation kurz schildern, dann beleuchten: Was sprach / spräche für das päd. Handeln, was dagegen und warum? Wie beurteile ich nach Abwägung der Argumente mein pädagogisches Handeln jetzt? Was würde ich evtl. demnächst anders machen? Warum? Woran muss ich noch arbeiten?)

6.5. Stellungnahme zum Verhalten in der Gesamtgruppe

(Wie sind ankommende Kinder begrüßt worden? Wie wurde mit unentschlossenen oder unbeschäftigten Kindern umgegangen? Welche spontanen und direkten Spielimpulse sind gelungen, welche misslungen und warum? Habe ich verantwortlich für das gesamte Spielgeschehen gehandelt oder die meiste Zeit nur mit (sehr) wenigen Kindern gespielt und keine Verantwortung übernommen? Konnte ich Freiräume geben? Woran muss ich beim Umgang mit der Gesamtgruppe im Freispiel noch arbeiten? Konkrete Veränderungsvorschläge? ...)

6.6. Konfliktsituationen

(Gab es Konfliktsituationen, welche und wie bin ich damit umgegangen? Konnte ich mich zurückhalten? Habe ich nur eingegriffen, wenn es notwendig war? Habe ich Partei für ein Kind ergriffen? Habe ich den Konflikt für die Kinder gelöst oder sie selbst nach Lösungsmöglichkeiten suchen lassen? Woran muss ich bezüglich meines Umgangs mit Konflikten im Freispiel noch arbeiten? Konkrete Veränderungsvorschläge? ...)

3. Aufgabe: Entwicklungsgespräch zur Kompetenzerweiterung (unbewertet)

Im Entwicklungsgespräch erfolgt eine individuelle Auseinandersetzung mit den vier Kompetenzbereichen: Sozial-, Personal-, Fach- und Methodenkompetenz (siehe Punkt Ziele und Inhalte).

Im Gespräch gleichen Sie Ihre bisher gemachten Erfahrungen ab und besprechen die daraus resultierenden Erkenntnisse mit der Praxisanleitung und der zuständigen Betreuungslehrkraft. Eine Zielvereinbarung zur Professionalisierung der gemeinsam festgelegten Kompetenz wird im Ergebnisprotokoll festgehalten. Dieser Besuch findet in der Regel in der vierten oder fünften Woche statt.

4. Aufgabe: Bildungsangebot

Die kontinuierlich durchgeführten Beobachtungen bilden auch die Grundlage für die Planung von Bildungsangeboten.

Auf Grundlage der Beobachtungen wird ein Bildungsangebot laut Gliederungsvorgabe geplant, vorbereitet und durchgeführt.

Im Anschluss an die Durchführung findet eine Reflexion statt, zu der Sie eine Reflexionsmethode (siehe Seite 18ff.) auswählen und vorbereiten.

Gliederung zur schriftlichen Planung und Reflexion eines Bildungsangebots

Name / Klasse

Praxisangebot am

Einrichtung / Anschrift

Uhrzeit / Dauer

Thema des Angebots: _____ (konkrete Nennung des Themas)

Bildungsbereich: _____ (Orientierung an Bildungsgrundsätzen NRW)

Kernziel: _____ (zentrales Ziel des Angebots)

1. Aussagen zur Kindergruppe:

Anzahl, Alter der Kindergruppe: (dem Thema und Bildungsbereich angemessene Gruppengröße); Auswahl der Kinder, Bezug zu Vorkenntnissen: Interessenlage, Vorwissen, Beobachtungen, Besonderheiten: Vorlieben, Fähigkeiten, Stärken, Schwächen

Hinweis: alle Aspekte ausschließlich in Bezug auf das Thema, Material, Technik, Methode

2. Bildungsbereichsbezogene Begründung des Kernziels

Kernziel ausformulieren, ausdifferenzieren, fachliche Begründung/Erläuterung

Hinweis: Benutzung von Fachliteratur, z. B. Bildungsgrundsätze NRW, die Verwendung weniger fachlicher Internetquellen oder Zitate ist möglich, ersetzt aber nicht die eigenen Überlegungen; aus Quellen muss korrekt zitiert werden, eigene Verknüpfung zwischen Zitaten und Angebot muss hergestellt werden

3. Vorbereitungen

Sachwissen in Bezug auf Inhalte, Thema, Technik, z. B. Basiswissen, Auswertung der eigenen Erfahrungen, Sachwissen in Bezug auf die Methode, z. B. Verhalten als Spielleiter*in, grundsätzliche Handlungsschritte ...

Hinweis: Verwendung von Fachliteratur (s. o.) sowie Bezüge zu den Unterrichtsinhalten oder eigenen Erfahrungen ist erforderlich

4. Organisation („To-Do-Liste“)

Materialliste mit konkreten Mengen- und Größenangaben, Raumvorbereitung, ggf. Skizze

5. Verlaufsplanung

*(Hinweis: Layout Querformat
Spaltenbreite dem Inhalt anpassen)*

Inhalt	Methode	Begründung
Einleitung 5.1 Handlungsschritt 1 WAS genau habe ich vor, was tue ich, welche Inhalte nehme ich mir vor?	WIE leite ich in das Thema ein, wie stimme ich die Kinder auf das Thema ein? Wie gestalte ich den Übergang zum Hauptteil? (ggf. weiterer Handlungsschritt = HS ...	WARUM erfolgt dieser Teilschritt an dieser Stelle? Warum wird diese Methode/Technik genutzt? Welche(s) sozialpädagogische Prinzip(ien) wird/werden dadurch verfolgt? Welche Entwicklungsbereiche werden hierdurch bei den Kd. gefördert? Warum wird ein bestimmtes eigenes Verhalten gezeigt?
Hauptteil 5.2 Handlungsschritt 2 WAS genau habe ich in jedem Teilschritt vor (Inhalt)? ...	WIE genau will ich das durchführen/den Kd. verständlich machen (Methode?) usw.	(s. o.)
5.3 Handlungsschritt 3 (WAS – s. HS 2) ...		(s. o.)
fortfolgende Handlungsschritte (s. HS 2) ...		(s. o.)
Abschluss 5.? Handlungsschritt ...	WIE führe ich die Kinder aus dem Angebot/Hauptteil heraus, wie gestalte ich ggf. den Übergang zum Freispiel?	(s. o.)

Wichtige Fragen für alle Handlungsschritte: Welche Sozialform wird genutzt? Wie genau will ich selbst agieren/was will ich sagen/wie will ich mit Körpersprache/Mimik/ Gestik/Stimme etc. arbeiten?

6. Anhang

Lieder, Texte, Rezepte, Spielregeln, Werkmuster (oder Foto), Literaturangaben

7. Reflexion des Angebotes

7.1 Stellungnahme zu Themenauswahl und Vorbereitungen

Inwiefern war das gewählte inhaltliche Thema des Angebotes angemessen oder sinnvoll für die gewählte Kindergruppe (Interessen, Schwierigkeitsgrad etc.)? Inwieweit waren die inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitungen ausreichend (Sachkenntnisse, Materialien, Sitzordnungen etc.).

Ggf. Veränderungsvorschläge *(immer durch Unterstreichen herausheben)*

7.2 Stellungnahme zum Kernziel

Inwiefern wurde das Kernziel erreicht, und wodurch (nicht)? Inwiefern hat das gewählte Thema dazu geführt, dass das Kernziel erreicht wurde? War das Kernziel sinnvoll gewählt oder wäre ein anderes gemessen gewesen? Inwiefern hat die gewählte Methode/Technik dazu geführt, dass das Kernziel erreicht wurde?

Ggf. Veränderungsvorschläge

7.3 Stellungnahme zum methodischen Vorgehen

Inwiefern waren die Strukturierung und die angewandten Methoden (z.B. in Bezug auf Art und Weise der eigenen Vermittlung, Prinzipien, z. B. Kindgemäßheit, Reaktionen der Kinder...) angemessen und/oder sinnvoll?

Was ist mir gut gelungen, welcher Lern- und Kompetenzzuwachs in Bezug auf die Durchführung von Bildungsangeboten hat sich bei mir ergeben? Was ist mir weniger oder noch nicht gelungen, woran muss ich noch arbeiten? Welche von der Planung abweichenden Entscheidungen wurden im Verlauf der Durchführung getroffen und waren sie angemessen und/oder sinnvoll (Offenheit, Flexibilität)?

Ggf. Veränderungsvorschläge

Hinweis: Wenn das Angebot nicht hospitiert wurde, sollten Abweichungen von der Planungsgrundlage geschildert werden, damit die Rückschlüsse und Veränderungsvorschläge nachvollziehbar sind!

7.4 Stellungnahme zu pädagogischen Handlungsweisen

Mindestens zwei Handlungsweisen nach den Reflexionskriterien (S. 7) kritisch betrachten: (Situation und pädagogische Handeln (mit wörtlicher Rede) und Blick auf Körpersprache und Kommunikation kurz schildern, dann beleuchten: Was sprach / spräche für das päd. Handeln, was dagegen und warum? Wie beurteile ich nach Abwägung der Argumente mein pädagogisches Handeln jetzt? Was würde ich evtl. demnächst anders machen? Warum? Welchen Lern- und Kompetenzzuwachs im pädagogischen Umgang hat sich für mich ergeben? Woran muss ich noch arbeiten?

Hinweis:

Beachten Sie bei der Angabe von Namen die in der Einrichtung praktizierten Datenschutzbestimmungen. In jedem Fall ist die Angabe von Nachnamen zu vermeiden.

Gliederung Bericht

Für den Bericht ist folgende Gliederung vorgesehen:

Beobachtungen

- Auswertung der Beobachtungen (10%)

Darstellung des nicht hospitierten Impulses (25%)

- Planung
- kurze Schilderung des Ablaufs und Reflexion

Darstellung des nicht-hospitierten Angebotes (25%)

- Planung
- kurze Schilderung des Ablaufs und Reflexion

Reflexion der Kompetenzentwicklung (15%)

- der selbst ausgefüllte Rückmeldebogen
- Beschreibung und Auswertung der individuellen Kompetenzerweiterung
- Formulierung zukünftiger Kompetenzerweiterung

Anhang

- Beobachtungen (10%)
- Materialien

Darstellungsleistung (15%)

Leistungsbewertung

Nach den Besuchen erfolgt eine Bewertung der Leistung durch die Betreuungslehrkraft. Eine Einschätzung der beruflichen Handlungskompetenz der Praxisanleitung erfolgt durch den Rückmeldebogen.

Die Hospitationsbesuche gehen als bewertete Besuche in die Praxisnote ein. (siehe Bewertung der Leistungen in der FSP 11, S. 16)

Bewertung des Praktikumsberichts zum Erprobungspraktikum in der FSP 11

Name: _____

Klasse: _____

Betreuende Lehrkraft: _____

Datum: _____

Inhaltliche Aspekte	1	2	3	4	5	6	Bemerkung
Durchführung der Beobachtungen (20%) - regelmäßige und fachgerechte Durchführung und Dokumentation der Beobachtungen (10%) Auswertung der Beobachtungen - Herausfiltern angemessener Anknüpfungspunkte für die eigenen Impulse und Angebote (10%)							
Darstellung des nicht-hospitierten Impulses (25%) - Planung (15%) (Berücksichtigung der Gliederungspunkte, angemessene Inhalte und fachorientierte Methoden) - Schilderung und Reflexion (10%) (Berücksichtigung der Gliederungspunkte, selbstkritische Stellungnahmen)							
Darstellung des nicht-hospitierten Angebotes (25%) - Planung (15%) (Berücksichtigung der Gliederungspunkte, angemessene Inhalte und fachorientierte Methoden) - Schilderung und Reflexion (10%) (Berücksichtigung der Gliederungspunkte, selbstkritische Stellungnahmen)							
Reflexion der Kompetenzentwicklung (15%) - ausgefüllter Rückmeldebogen - Beschreibung und Auswertung der Kompetenzerweiterung (15%) - Formulierung zukünftiger Kompetenzerweiterung (5%)							
Darstellungsleistung (15%)							

Arnsberg, _____

Gesamtnote: _____

(Kenntnisnahme Studierende*r)

(Unterschrift der Lehrkraft)

3. Bewertung der praktischen Leistungen in der FSP11

Name: _____ Betreuungslehrer*in: _____

1. „Schnupperpraktikum“ in Kindertageseinrichtungen (Gewichtung 10%)

Beurteilungsgrundlagen	Notiz, Hinweis	Note
Bericht	siehe Bewertungskriterien	
Note Schnupperpraktikum		

2. Gruppenhospitation (Gewichtung 20%)

Beurteilungsgrundlagen	Notiz, Hinweis	Note
Ausarbeitung und Reflexion eines Bildungsangebotes , sonstige Mitarbeit	siehe Bewertungskriterien	
Note Gruppenhospitation		

3. „Erprobungspraktikum“ in Kindertageseinrichtungen (Gewichtung 70%)

Beurteilungsgrundlagen	Notiz, Hinweis	Note
Handlungsweisen	Durchführung, mündliche Reflexion	
Freispielbegleitung und -impuls	Planung / Durchführung / mündliche und schriftliche Reflexion	
Bildungsangebot	Planung / Durchführung/ mündliche und schriftliche Reflexion	
Bericht	Siehe Bewertungskriterien	
mündliche und schriftliche Rückmeldung der Einrichtung	Gespräche und Kompetenzraster	
Note Erprobungspraktikum		
Note FSP11 (mit Notentendenz) Die Gesamtentwicklung ist angemessenen berücksichtigt.		

Die angegebenen Prozentwerte gelten nur dann, wenn alle Teilleistungen vollständig erfüllt sind. Nicht ausreichende oder fehlende Leistungen beeinflussen die Gesamtnote erheblich, wenn dadurch die Kompetenzentwicklung nicht hinreichend nachgewiesen werden kann. Die begründete Entscheidung hierüber trifft die beurteilende Lehrkraft.

Ort, Datum, Betreuungslehrkraft

Kenntnisnahme Studierende*r

4. Reflexionsmethoden

„Ampel“

Als Vorbereitung fertigen Sie pro Gesprächsteilnehmer drei Moderationskarten in drei verschiedenen Farben (rot, gelb und grün) mit Reflexionspunkten an.

Sowohl Sie als auch Praxisanleitung und Betreuungslehrkraft oder andere Teilnehmer notieren Gedanken und Eindrücke zur Hospitation.

Reflexionspunkte können sein:

Rote Karte:

- Das sind / waren „Stolpersteine“
- Das bereitet/e (mir) Schwierigkeiten
- Das fällt / fiel (mir) schwer
- Da weiß / wusste ich nicht weiter
- Das bereitet/e mir „Bauchschmerzen“

Gelbe Karte:

- Das könnte noch besser laufen, ich habe schon eine Idee, wie
- Das wünsche ich mir für den nächsten Besuch
- Das möchte ich noch lernen
- Das könnte mein nächstes Lernziel sein

Grüne Karte:

- Das lief gut
- Das sind / waren besonderes Highlight heute
- Das bereitet/e (mir) Freude
- Das habe ich schon gelernt.
- ...

Nehmen zunächst Sie, dann die anderen Beteiligten mit Hilfe der Karten in selbst gewählter Reihenfolge begründet Stellung zu den Reflexionspunkten. Bezugspunkte sind z. B.:

- das beobachtete Verhalten der Gruppe und / oder Einzelner
- das angewandte methodische Vorgehen
- das eigene professionelle pädagogische Handeln
- das (Nicht-) Erreichen der Zielsetzung

Beschreiben und bewerten Sie die Reflexionspunkte und formulieren Sie als Fazit ggf. Entwicklungsaufgaben für sich.

„Karten – Gesprächsleitfaden“

<p>Erstens:</p> <p>Pause für Notizen</p> <p>(zu den Reflexionspunkten)</p> 	<p>Zweitens</p> <p>Struktur und Aufbau</p> <p>Aufbau / Handlungsschritte / Übergänge</p> <p>Was war daran gut gelungen?</p> <p>Was würde ich beim nächsten Mal anders machen?</p> 
<p>Drittens:</p> <p>Vorgehen/Methoden</p> <p>Wie bin ich methodisch vorgegangen, welche soz.-päd. Prinzipien wurden berücksichtigt?</p> <p>Was war gut gelungen, fachlich angemessen?</p> <p>Was würde ich beim nächsten Mal anders machen?</p> 	<p>Viertens:</p> <p>Pädagogische Handlungsweisen</p> <p>(an einzelnen Beispielen)</p> <p>Wie habe ich gehandelt? Warum?</p> <p>Wie haben die Kd gehandelt? Warum?</p> <p>Welche Alternativen gäbe es?</p> 
<p>Fünftens:</p> <p>Thema + Kernziel</p> <p>Zusammenhang von Thema und Kernziel?</p> <p>Woran wird die Erreichung des Ziels deutlich? Woran muss ich noch arbeiten?</p> 	<p>Sechstens:</p> <p>Reflexion + Ausblick</p> <p>Eigenes Reflexionsverhalten</p> <p>Blitzlicht zur Reflexion insgesamt</p> <p>Ausblick auf weitere Professionalisierung</p> 

„Schreibgespräch“

Die Praxisanleitung und die Betreuungslehrkraft schreiben während der laufenden Aktivität nicht mit, sondern beobachten ausschließlich die Situation. Im Anschluss an die durchgeführte Aktion legen Sie eine kurze Pause ein, um anschließend mit der Praxisanleitung und der Betreuungslehrkraft in ein reflektierendes Schreibgespräch nach folgendem Muster zu gehen:

Die Teilnehmenden bekommen je ein A4-Blatt und einen Stift und notieren folgendes:

Name/Klasse	Datum, Zeit
Aktionsthema bzw. Hospitationsschwerpunkt	
Anschließend wird das Blatt in 3 gleich große Abschnitte gefaltet und folgendermaßen beschriftet:	
+ (für: Positives)	
? (für: Fragwürdiges)	
! (für: Alternativen)	

Stichpunktartig schreiben die Teilnehmenden – ohne jegliche Äußerungen = stumm! – ihre Beobachtungen (+, ?) sowie denkbare Alternativen (!) auf.

Sind alle fertig, werden die jeweiligen Reflexionsbögen im Uhrzeigersinn weitergegeben und kommentarlos von jedem gelesen. Die gelesenen Bögen sammeln Sie.

Sie stellen nach nochmaliger kurzer Durchsicht Parallelen zu den einzelnen Kriterien heraus, um anschließend **eigene** Diskussionsschwerpunkte für das gemeinsame Reflexions- und Beratungsgespräch aus dem Geschriebenen herauszufiltern. Die Gesprächsrunde endet mit Ihren formulierten Zielvereinbarungen. Sie behalten die Reflexionszettel als Ihre eigenen Reflexionsunterlagen.

© Alle Ausführungen sind im Praxisteam der Fachschule für Sozialpädagogik am Berufskolleg am Eichholz in Arnsberg/Westfalen entwickelt. Hier liegen auch die Urheberrechte.

Das Praxishandbuch soll die fachpraktische Ausbildung transparent und die Bewertungskriterien deutlich machen.

Anregungen und konstruktive Kritik nimmt das Team gerne entgegen.